

I. N. 169. 686

Wien, 16. Dezember 1881.

Lieber Frim!

Naydau van myn Dymmer mit Jeew, ibar das Fünftbare Iln-
glück, das uns Blumen jemgäficht, ^{sozietät} unsre eigene Familie (immtante
und Nichte, dann Tochter) auf myn Karriere hat. Eben so wieder zu unsrener
Vidern göncklagan, der miß gafur lief in Karriere hat, imr verawleßtes
Want. Sie waren mit Frau Binsen ^{ge}projekt zu haben pfaiman, wogegen
is myn lange myß fürtig bin. Van das ganze Problem das Poefie liegt
in dem Kreis, der hüm die Gattung Poefie drafft - ja, das Problem des
Poefieprojekts nämlich ab dem Vierundzwanzigsten Problem hin kam.

Es sprach mir Ihr abar myß, lieber Frim!, is wardt Ymar myß alle
mine Grünbalme vorbringen! Grauß myß! Aber es mößt mir verständi-
gen - myß selbmal myß Poefie, ibar den ich jetzt voral nicht kann, darum
bin noimmer fuß, daß Sie mir vorgeworfen haben; meine Befangenheit, ob
zeige das Reinkommen Zusammenhang mit ~~dem~~ Poefieprojekt, wäre gewiß zu
erwähnen; Sie hätten selbst myß an Poefieprojekten geworben im Wey
gründland! Es gabt Ymar, Sie sind Vorwurf myß windelzug in minen, un-
mittelbarau Antwort auf Ymar Leitpfad Binsen; aber es vorgeworben
is myß, daß Sie gründet, was auf am folgenden war in Haufheit abpro-
jekt. Nun fören Sie, wie ich zu minen Minning gekommen bin.

Es fällt für mich „Centrum“ van Poefieprojekten Poefie in der
heutigen Gesellschaft, den dopp Poefie zwifchen Manufaktur und Manuf-
fekt aufgestellt hat. Es ist grätz der Charakter der Poefie Projekts, die
Sich mit ihrer geschäftlichen Poefieprojekten Beträchtungen das Bewußtsein
des Manufakts im besonderen Grade beruft und ausgebildet hat.
In der Regel sind Poefieprojekts n. überzeugt bei allen Poefien, die nicht ein
Poefieprojekt der Rationalismus von Will & Intellect rethmen, ist der Stil
notwendig des Optimismus; da das Bewußtsein immyrer Manufakt, imyser
Bewußtsein von innen als Geltung, als Gegenstift beruftigt, ge zwingt, im
notwendig zum Satz auf myser Maß, auf myser Handhaft über die Na-
tur, der mein überall, u. immer und das soz myser Abschluß aufzugeben

Das Bewußtsein der Menschheit ist zum Tage des Intellectus: es ist das
Bewußtsein das ich mir durch Selbstzucht erlangt habe, das mir ~~vom~~^{von} welchen Für-
sichtigkeit der Menschheit erworben wurde. Sicht ist mir als Teil der Menschheit,
die in geistiger Freiheit und Unabhängigkeit gelebt: so bin ich frei! Ich
mehr Freiheit überzeugend mit diesem Bewußtsein anfülle, gewinnt mein
Blick gewöhnlichmäßig mehr so zu über die Zeitspannen, so wie ich im
Gesicht mir fast gar anfahre in Folge dessen.

Ganz anders aber ist es mit dem Bewußtsein der Menschlichkeit!^{mit} Auf
dies ist all das Holz fest - die Geistesgattung ist gespannt und gespannt,
mir im Träume! sie zieht mich nicht das Muttertheil menschlichen Lebens.
Die Mutter ist mir nur als Feindin in dem Gattungssinne, nicht
meine Freundschaft, sinkt auch mein Optimismus, und füllt mich mit des Lebens,
dass der Feind in einem Schicksalzange, dass die Menschheit leidet, oft
gering anberührtlos vertritt wird! Mutter ist in mindestens menschlicher
Bewußtsein Form in Form mit den Millionen die Ewigkeit fordert,
aber ist als menschliche Menschheit den Mutter am nicht das geringste Ver-
trauen zu fordern, das im Lande wäre, manum lieben Corpus oder minima
sonstigen Stoffabwesen vergötzen! Doch giebt mir Mutter & Sohn
auf im Stoff allein - freu, wo ich Mensch unter Menschen bin, kommt mir zu
jedem, mein Egoismus in Conflict mit dem minima Nächstes. Um nun Sfor-
zungsanstrengung ist ja mir das, was der Willen anfordert soal, ungestopft, was in
Wirklichkeit gilt nicht viel. Um die Natur das Menschlein liegt nachdrückl.
Um nicht im Danken, im Intellect, sondern im Charakter, in dem halb
nicht minder einzufangen, dass man im grobartig aufgeladenen Geiste sein
kann, ohne dass an den angeborenen Charakter z.B. die Art & Weise, die im
beständigen Hantieren sich offenbart, eigentlichem Bezeichnungsfehler Stoffab-
wesen barstehen. Die Natur des Menschlein liegt also in der Art, wie
er sich als menschliches Mensch ist. Nicht jeder wird so zum Pessimus werden
oder missen - wenn ein! Das Kraft, Brohende, unangreifbar, eines des Glück
begünstigte mir das ganz nicht ganzlich ungewöhnlich, zu dem sich vielleicht
kräftig gernig finden sollte sein Schicksal & am das Amt zu leisten, an

wird auf beim geringsten Mindestpreis verlefft und Kranken und verwirrten in
sein Versteck aus zu ziehen - so wird Lüder müdig blieben und würdige
Einer seine Hoffnungswelle zu verhindern hoffen. --

Gering an dem: ob ist mir darum zu tun, daß ein mißverstanden, wen ich
vom "Centrum" gegenwartig für Philosophie spreche. Ich will mir nun gering =
fröhlich, daß ich mich lange nach Conception obigen Gedankens verirrt habe, daß
auf Fr. Th. Fischer abends über Hypotheken gesprochen. Erinnere ich in seinem
gründlichen Roman "Auf Einer", das Siega zweck gelesen haben, ist ihm
Philosophie und Naturwissenschaft im Hintergrund, Rang nicht dem Objekt zu-
erkannt - u. das ist höchstens was ich mit mirrer Manhaftigkeit im Gegenstich
zur Manhaftigkeit meines, wofür mir spricht, daß dieser "Auf einer" in den Tats
im ~~die~~ manhaft sehr lebendigkeiten, sogenannten Charakteren ist, der mir
bei eben ganz in seiner Manhaftigkeit aufgeht, als an jeder Kleinigkeit
zu glauben schott und nicht mit seinem Blinde Groß und Klein unterschie-
den kann: er empfindet tief, zu empfinden, ist mildartig, rebarumig, ohne
mit allem Elan und dabei vor sich unglücklich. --

Nun, wann nun die Differenz zwischen Gattung und Art bestehen
zuviel? Wenn diese sind? o ja, daß sie fast aus einer solchen tra-
gen Sicht wieder "Auf einer" würde? wie, wen ich jetzt genau
weiß, daß dieser Differenz Philosophie ganz befeindet - habe ich da nicht
ein Recht zu sagen, daß eine Person den Hypotheken nicht Man-
haft ist? Das ist nicht das Auffallendste: daß die Person philosophieren sei, als
die Gattung hat sie Gott mehr als sonst im Markt zu eingezogen und
sie untertan Gattung gegen sie posse. Reflexionsgorde fängt da
mit auf's frische zusammen. Wo der Zustand Gott's liegt, weiß ich sehr vol-
lig sofort und aber nicht weiter zu sagen. Ob es eben immer "Elan" heißt
- ich will ihn gar nicht mit als Leidenschaft verbinden - ein Elan bin, genannt
werden darf: lassen wir das in geistliche Stimmung seine Gattung vielleicht
doch etwas mehr galaten werden. Mal oben entwickelt gilt mir für
sie in angewandter Forme lyrische Persönlichkeit: es ist bei ihr bewußt das Kunstmög-
lich. --



Ü/ firste jahr, lieben Freunde, daß Ihr dieß ganz lange Zeit
nicht viele Freunde mehr habt ist nicht gewiß nicht eben, wenn Ihr
wirksame Mittel gegen Euren Feind aufzutragen; das Trost ist mir
mit dem innigen allgemeinen Wohl seines Bruders bestreitbar. —

Was mir jetzt ist nichts Angenommen oder festzuhalten zu beweisen.
In eurem Dilectum Vertrauen ist meine Sache, im Andenken sind ich
Trost, Gedenkzeit, eindeutig — vielleicht finde ich ihn doch.

Habau Dir Hoffmanns neue Novelle in der „Dantesschule“ von
gesehen. Es ist diesmal mehr lustiger als je. Was mancher Weise las
ist ein ganz allzu liebliches Geschenk von ihm, im Manuscript, das nur im Druck
züglich mit anderen Exemplaren davon in die Welt zu treten gedruckt.

Hoffentlich schreibet Sie mir bald, daß es Dir noch von Weise
nachher geblieben ist.

Yhr

ganz ergebener

M. Necheles